# Beilage zur „Bürger-Zeitung"

## Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Nr. 254. Mittwoch den 1. November 1899. 10. Jahrg.


### Arbeiterfrage.

Das neue Invalidenversicherungsgesetz, das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft tritt, hat auch einige Aenderungen beim Verfahren behufs Feststellung der Rente aufzuweisen. Namentlich eine, welche in bestimmten Fällen ein mündliches Verfahren bei den Feststellungen der untersten Instanz verbürgt, wird für die Versicherten, welche auf eine Rente Anspruch zu haben glauben, von Wichtigkeit werden. Es ist bekannt, daß die unteren Verwaltungsbehörden bei ihrer Begutachtung von Anträgen auf Bewilligung von Invaliden- und Altersrenten, auf Beitragserstattung, sowie Entziehung von Invalidenrenten jedesmal dann, wenn sie ihr Gutachten gegen die Gewährung oder für die Entziehung abgeben wollen, vorher eine mündliche Verhandlung herbeizuführen haben, an welcher je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten teilnehmen sollen. Die Vorbereitungen für die Wahlen dieser Vertreter sind gegenwärtig im Gange. Nun wird es natürlich vielfach auch für den Versicherten selbst von großem Werte sein, daß er diese Verhandlung beiwohnt, schon um die Gründe, welche für die Erhebung seines Anspruches maßgebend sind, auch mündlich darzustellen und etwaige noch nötige Aufklärungen zu geben. Dazu werden die Versicherten auch jederzeit in der Lage sein. Nach dem neuen Gesetze müssen nämlich die Rentenbewerber oder Rentenempfänger in jedem Falle von dem Termine zur mündlichen Verhandlung benachrichtigt werden. Die Neuerung wird auch infofern von Vorteil sein, als sie eine möglichst vollständige Marstellung der in Betracht kommenden Verhältnisse schon in der ersten Instanz verbürgt und damit das gesamte Verfahren der Feststellung der Rente vereinfacht.

Es dürfte immer noch nicht allgemein bekannt sein, daß jedes Ortskrankenkassenmitglied, das infolge Krankheit der Ortskrankenkasse arbeitsunfähig gemeldet ist und Krankengeld bezieht, auch keinerlei auf Geldverdienst gerichtete Thätigkeit während der Dauer der Unterstützung ausüben darf. Thut das Mitglied dies dennoch, so macht es sich des Betruges schuldig und wird strafrechtlich verfolgt. Ein solcher Fall ereignete sich kürzlich wieder. Ein Schleifer hatte während der Zeit, da er arbeitsunfähig gemeldet war und Krankengeld bezog, sich durch leichte Gartenarbeit einen Nebenverdienst zu verschaffen gesucht. Dies gelangte zur Kenntnis der Ortskrankenkasse, die ihn nunmehr wegen Betrugs zur Anzeige brachte.

Wie die Korrespondenz Textilindustrie meldet, soll demnächst eine Konferenz der Vertreter der rheinisch-westfälischen christlich-sozialen Textilarbeiterverbände mit den Delegierten des allgemeinen deutschen Textilarbeiterverbandes stattfinden, um eine gemeinsame Bewegung für den Zehnstundentag einzuleiten.

### Gerichts-Zeitung.

Die Prügelstrafe im Zuchthause.

Wegen Beleidigung der Zuchthausverwaltung in Werden ist der Redakteur des Halberstädter sozialdemokratischen Blattes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es handelt sich um die Besprechung der Durchsetzung des wegen des Essener Meineids-Prozesses verurteilten, inzwischen nach Amerika ausgewanderten Bergmanns Gräf. Als Zeuge erklärte der Direktor des Zuchthauses in Werden, es sei richtig, daß die 20 Hiebe in größeren Pausen (drei in einer Minute) an Gräf ausgeteilt worden seien, daß der Aufseher, der die ersten acht Hiebe ausgeteilt habe, nicht kraftvoll genug geschlagen habe — das sei gar nichts gewesen, meinte der Direktor — und daß deshalb der Oberaufseher den Rest der Strafe vollstreckt habe. Unwahr aber sei die Behauptung des Artikels, daß Gräf wegen Nichtleistung seines Arbeitspensums mit Arrest bestraft worden sei. Die Arreststrafen habe er vielmehr wegen seines renitenten Benehmens erhalten, wegen der ungenügenden Arbeitsleistung sei er nur mit zwei Nächten Bettentziehung bestraft.

### Vermischte Nachrichten.

**Die Stadt Bonn und Herr von Podbielski.**

Zwischen dem Postfiskus und der Stadt Bonn schweben Differenzen wegen der Benutzung der städtischen Rheinbrücke zu Telephonanlagen, was die Stadt nur unter völliger Wahrung ihrer Eigentumsrechte gestatten will. Die Telegraphenverwaltung beanspruch aber gewisse Vorrechte, und so kommt die für den Geschäftsverkehr in Bonn sehr erwünschte direkte telegraphische, bezw. telephonische Verbindung mit der rechten Rheinseite nicht zur Ausführung. Doch das nicht allein. Bonn ist auch von den neu angelegten telephonischen Anschlüssen nach Mannheim, Brüssel, Hamburg u. a. ausgeschlossen worden. Wie in der letzten Sitzung des Bonner Handels- und Gewerbevereins mitgeteilt wurde, hat der Staatssekretär von Podbielski einer Deputation der Bonner Handelskammer, welche um Aenderung des jetzigen Zustandes vorstellig wurde, erklärt, er werde Bonn inbezug auf Telephonanschlüsse ausbungern. (Auch in Düsseldorf herrschen ähnliche Differenzen, die noch nicht beigelegt wurden und die seitens der Stadt nur vorläufig geordnet worden sind.)

**Von glühenden Steinen verschüttet.**

Ein entsetzlicher Unfall hat sich in der Eisengießerei und Maschinenbauanstalt der Firma Karl Schoening in Reinickendorf ereignet. Ein Arbeiter, der Abstecker Rosenthal, war im Innern des Gießofens mit der Ausbesserung der Chamotteverkleidung beschäftigt, als sich plötzlich ein Teil derselben loslöste. Von der Höhe des breiten Steckvorsprungs prasselten die heißen Chamottesteine nieder und begruben ihn bis an den Hals. Rechtzeitig die Gefahr erkennend, jedoch nicht mehr im Stande, das Freie zu gewinnen, hatte R. die Hände über den Kopf gestellt, diesem Umstande verdankte er es, daß er von den abstürzenden Chamottesteinen nicht begraben wurde. Hingegen hat er am ganzen Körper furchtbare Brandwunden erlitten. Der Unfall war von Arbeitskollegen glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt worden: Sie hörten das Stöhnen, das aus dem Innern des Gießofens kam. Der Unglückliche gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Mit Anwendung eiserner Haken und Schaufeln wurden die heißen Chamottesteinen und der Schutt rasch aus dem Ofen geschafft und auf diese Weise der Arme aus seiner entsetzlichen Lage befreit. Der Zustand des Patienten ist äußerst bedenklich.

**Zum Eisenbahnunglück in Hamburg.**

Ueber die am 2. d. M. bei dem Betriebsunfalle auf dem Bahnhof Klosterthor in Hamburg verletzten Rekruten teilt die Berl. Korr. mit, daß von den zwanzig in das Militärlazarett aufgenommenen Rekruten bereits schieden aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden sind, und die Entlassung der übrigen wird binnen kurzer Zeit zu erwarten ist. Auch das Befinden der im Allgemeinen Krankenhause untergebrachten elf Verletzten hat sich so günstig gestaltet, daß sie in den nächsten Tagen in das Militärlazarett übergeführt werden können.

**Der Kohlenhändler als Tanzmeister.**

Einen neuen Geschäftskniff wendet, um Kundschaft zu bekommen und sie festzuhalten, ein Kohlenhändler im Cremmenburger Thorviertel in Berlin an. Er ist Sonntags in Ballsälen zur Aushilfe Tanzmeister, während er die Woche hindurch seine Kundschaft mit Feuerung versieht. Hierbei verwendet er in origineller Art seine Tanzmeisterkünste. Mit Erlaubnis der Herrschaften, oder, wenn sie nicht da sind, auch ohne diese, zeigt er den Köchinnen und Dienstmädchen die neuesten Tänze und erteilt ihnen gleich auch Unterricht darin. Auf diese Weise gewinnt er die dienstbaren Geister für sich und diese zeigen sich wieder erkenntlich, indem sie alle Bestellungen bei ihm machen. Ein Geschäftsmann B. aus der Kurstraße überraschte in seiner Privatwohnung den schlauen Händler im eifrigsten Tanze mit seiner Köchin. Er war indessen gleich verblüfft, als er hörte, um was es sich handelte.

**Ein sauberer Freund.**

Eine öffentliche Aufforderung, die von einem ganzen Roman Kunde giebt, erläßt der Former Otto Uhlig in Berlin. Er ersucht, ihm zur Ermittelung des gegenwärtigen Aufenthaltes seines gewesenen Freundes, des Maurers Josef Pietschmann aus Dessau, behülflich zu sein. „Pietschmann hat — so heißt es weiter — seine kranke Frau im Stiche gelassen, dafür aber meine Frau und meine beiden Jungen mitgenommen."

**Ein Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie.**

An den Minister des Innern hat sich der Fabrikbesitzer Pietsch aus Ziegenhals in Schlesien, welcher in der Marienburger Pferdelotterie ein Pferd gewonnen hatte, mit einer Beschwerde über die Lotterie-Kommission gewendet. Nach den Anpreisungen dieser Kommission sollen zur Verlosung nur tadellose Pferde kommen, welche einen Mindestwert von 800 Mark besitzen. Pietsch, welcher zur Zeit der Ziehung in Ostpreußen geschäftlich zu thun hatte, hatte sich bei dieser Gelegenheit den Gewinn ab. Wie erstaunte er aber, als er das gewonnene Pferd sah. Es war auf allen vier Füßen kontrakt und über neun Jahre alt. Trotz sofort erhobenen Protestes mußte Pietsch den Klepper annehmen. Er ließ an Ort und Stelle das Tier sofort durch einen Tierarzt untersuchen, welcher den Zustand des Pferdes entsprechend der obigen Angaben feststellte. Der „glückliche Gewinner" brachte nunmehr das Pferd in Marienburg zur öffentlichen Versteigerung und erzielte dafür 204 Mark. Pietsch will außer der Beschwerde an den Minister auch Klage gegen die Lotterie-Kommission erheben. So wird's gemacht!

**Das Trauerspiel der Eifersucht.**

Aus Bensisch in Mähren wird geschrieben: Der Müllergehilfe Alois Linet unterhielt seit längerer Zeit mit einem hübschen Mädchen ein Liebesverhältnis und war entschlossen, es zu heiraten, sobald er einen einträglichen Posten bekäme. Er arbeitete zuletzt bei dem reichen Müller Franz Dokla, und sein Herr hatte Gelegenheit, die Geliebte Linets kennen zu lernen und sich in sie zu verlieben. Er bot ihr seine Hand an, und sie zögerte nicht, sie anzunehmen. Es dauerte nicht lange, und die Hochzeit wurde gefeiert. Linet beschloß, an seinem Herrn, der ihm die Geliebte weggefischt hatte, Rache zu nehmen. Er lauerte ihm, mit einem Messer und einer Pistole bewaffnet, in einem Hinterhalt auf und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Der Müller stürzte nieder und schrie um Hülfe; da schoß sich Linet eine Kugel in den Hals und war sofort eine Leiche. Der herbeigerufene Arzt konnte nur seinen Tod konstatieren, während der Müller im Bäde wiederbergestellt sein dürfte.

**Ein furchtbares Familiendrama.**

Aus Nagy-Csawa in Ungarn wird gemeldet: In Betés hat der dort wohnhafte Ludwig Zsiga nach einem heftigen Wortwechsel seine Mutter und seine eigene Tochter mit einem Messer niedergestochen und sodann einen Selbstmord verübt. Seine Gattin, die dem Streite beiwohnte und von ihrem Manne gleichfalls angegriffen wurde, konnte sich mit ihrem Sohne Ludwig flüchten und eilte zur Polizei um Hilfe. Während ihrer Abwesenheit starben der Mörder und seine beiden Opfer. Das Zimmer zeigte die Spuren eines furchtbaren Kampfes. Die Mutter hatte lange mit dem rasenden Sohne gerungen, bevor es diesem gelang, sie niederzustechen. Das Mädchen lag in einer Blutlache, der Kopf des Kindes war durch einen tiefen Schnitt vom Körper fast vollständig abgetrennt.

**Ein giftiger Hahnenbiß.**

Auf eigentümliche Weise hat in Newyork ein vier Jahre altes Kind, namens Rosine Wünsch, sich eine Wundverletzung zugezogen, welche erst Starrkrampf erzeugte und schließlich zum Tode führte. Die Kleine befand sich mit einem Butterbrode in der Hand auf dem Hofe, als ein großer Hahn ihr das Brot entreißen wollte und ihr dabei mehrere Male mit dem Schnabel ins Gesicht hackte. Zwei Wochen darauf stellten sich bei dem Kinde Krämpfe ein, die mit dem Tode endeten. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, war der Starrkrampf auf den Hahnenbiß zurückzuführen.

**Kleine Mitteilungen.**

Im Gebiet des Siebengebirges dürfen noch einer neuen Polizeiverordnung Steinbrüche, Fabriken u. s. w. nicht mehr errichtet werden. Vorhandene Steinbrüche dürfen nicht erweitert werden.

Einen sehr sonderbaren Beschluß hat die städtische Wasserversorgungskommission in Mainz gefaßt. Sie hat nämlich beschlossen, da das städtische Gutenbergsbad zu stark frequentiert sei, die Preise für die Bäder zu erhöhen; hoffentlich wird dieser Beschluß in der Stadtverordnetenversammlung keine Mehrheit finden.

Die Nachricht von der Verhaftung des flüchtigen Geldbriefträgers Schwartz, die, wie gemeldet, in Zell a. d. M. erfolgt sein sollte, bestätigt sich nicht. Die dortige Polizeibehörde hatte einen „falschen" Schwartz aufgegriffen.

Bischof Flech in Metz ist am Samstag Abend gestorben.

Die seit einigen Tagen vermißte Schriftstellerin Franziska Blumenreich (v. Kopff-Essenthor) hat sich aus Nahrungssorgen am Samstag Abend aus dem vierten Stock eines Berliner Hotels auf den Hof hinabgestürzt und war sofort tot.

In Rothenburg erwürgte eine Witwe ihr kürzlich geborenes Zwillingspaar, zwei Mädchen. Die Mörderin ist festgenommen.

Als Verschwender entmündigt worden ist nach einer öffentlichen Bekanntmachung durch Beschluß des Amtsgerichts I in Berlin der Rentmann a. D. Bernhard Radau v. Haad zu Groß-Lichterfelde.

Ein Rekrut vom 56. Feldartillerie-Regiment in Lissa hat nach der Pos. Ztg. Selbstmord verübt, indem er sich mit dem Taschenmesser die Kehle durchschnitt.

Ein hervorragendes Mitglied des Pariser Magistrats hat einen seiner Kollegen wegen Betruges angezeigt, weil derselbe Wechsel im Werte von 75,000 Francs unter dem Namen seines Freundes in Umlauf gesetzt hatte. Der Angeklagte hat ein vollständiges Geständnis abgelegt.

In einem Schieferbruch zu Poneze bei Angers ereigneten vier Arbeiter, als sie einen Brand zu löschen versuchten, der im Holzgerüst eines Schachtes entstanden war.

Der norwegische Dampfer „Rutbland" strandete bei Westervik. Die Besatzung von 15 Mann ist ertrunken.

Der in Rio de Janeiro verhaftete Mörder Gonzie und seine Frau befinden sich bereits auf der Reise nach Hamburg.

### Humoristisches.

(Neues von Serenissimus.) Serenissimus wird von einem benachbarten Prinzen besucht. Dieser ein Literaturfreund, bringt bei Tisch das Gespräch auf Gerhart Hauptmann. Dabei richtet er an Serenissimus die Frage: „Haben Durchlaucht schon „Vor Sonnenaufgang" gelesen?" — „Ach, nein! Ist auch nicht notwendig, äh, habe ja am Tage Zeit genug zu."

(Kindermund.) Eine Mutter erzählt ihrem Jungen die Geschichte von Adam und Eva; wie Eva aus der Rippe des Adam entstanden sei. Bald darauf kommt der Kleine nach Hause und ruft: „O, Mama, ich habe einen schrecklichen Schmerz in der Seite. Ich glaub', ich kriej ne Frau!"


**Magnetopath Tormin.** 1742

**Heilpraxis täglich, nur 9–1 Uhr, Sternstraße 20a,**

für alle inneren und äußeren Krankheiten, die sich für die magnetische Behandlung eignen und im Laufe von vierzehn Jahren, seit welcher Zeit die Praxis in Düsseldorf besteht, vielfach, wie aus der gratis zu erhaltenden Broschüre ersichtlich, geheilt worden sind.

7529 **Gar nichts anders als:**

**Nirgends billiger! Unerreichte Auswahl!**



Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers. Druck von Bleisuh & Co., sämtlich in Düsseldorf.


### Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann. 5

„Unmöglich!" rief sie entsetzt. „Das kann ja gar nicht sein! Das stimmt ja nicht mit dem Totenschein!"

„Der Totenschein genügt zum Nachweise Ihres guten Glaubens, aber nicht zur Beseitigung oder Entkräftung von Thatsachen, die der Totenschein, kurz gesagt, falsch bekundet hat. Ich habe die Beweise dafür in der Hand. Und die einfache Thatsache, die ich festgestellt habe, ist die, daß Frau Pauline Scudamore diesen Namen mit Unrecht führt, da die zweite Ehe, die sie noch bei Lebzeiten ihres ersten Mannes eingegangen ist, gesetzlich keine Gültigkeit hat."

Lundby heftete seine lauernden Blicke auf die arme Frau, die sich, von einer jähen Schwäche ergriffen, mit geschlossenen Augen in ihren Sessel zurücklehnte. Doch ganz plötzlich wieder auffahrend und Lundby anblickend, gewahrte sie den Ausdruck seines Gesichtes, und ein böser Argwohn stieg in ihr auf. Damit gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder, und sie sagte ruhig:

„Wie kamen Sie dazu, diese Nachforschungen anzustellen? Sie spielen falsches Spiel. Aber ich lasse mich nicht täuschen. Es ist alles erlogen."

Lundby lächelte überlegen. „Wollen Sie mit Gewalt jemand zu Ihrem Feinde machen, der nichts weiter wünscht, als mit Ihnen zu einem guten Einvernehmen zu gelangen?" fragte er.

„Das würde sehr unklug gehandelt sein. Lassen Sie mich ganz aufrichtig reden, verehrte Frau, damit wir nicht thörichten Mißverständnissen und falschen Auffassungen nachgehen, die uns beiden nur zum Schaden gereichen und keinem von uns auch nur den geringsten Nutzen bringen können."

„Ich will nichts weiter hören," sagte Frau Pauline entschlossen. „Wenn sich auch alles wirklich so verhielte, wie Sie angeben, was könnte mir das schaden? Ich bin, wie Sie selbst zugeben, von jeder Schuld frei, und Scudamore wird mich nicht entgelten lassen, was nur eine unglückselige Fügung ist."

„Sind Sie dessen so gewiß? In England denkt man über diesen Punkt sehr streng, pedantisch, wenn Sie wollen, aber man denkt einmal so, und das kann unberechenbare Folgen haben. Und außerdem, wenn Fräulein Ellen und Fanny die einzigen Enkelinnen wären, so könnte man es darauf ankommen lassen, aber Sie wissen doch, daß noch eine dritte, die Tochter von Selina, Franks Schwester vorhanden ist? Endlich nehmen Sie einmal den Fall an, Herr Scudamore stürbe, ohne in Testament gemacht zu haben! Wo blieben da — verzeihen Sie! — die unehelichen Kinder Franks?"

Pauline bedeckte sich mit der Hand die Augen; sie fand keine Antwort, so wenig wie sie die Kraft fand, den Anschein von Unschuldsinnheit, den sie sich gegeben hatte, zu bewahren.

Lundby fuhr fort: „Nicht wahr, das ist unwiderleglich? Nun wohl, ich verlange von Ihnen nicht viel für mein Schweigen über alle diese Dinge, die ja keinem Menschen etwas angehen. Ich bin nach St. Jean-Pied-de-Port gereist, weil mir, ich gestehe es ganz offen, bei einem Plane, den ich vorhabe, das Arrangement, das Herr Scudamore zu treffen beabsichtigt, einigermaßen hinderlich ist. Ich bedarf dazu Ihrer Beihilfe, wenigstens Ihrer stillschweigenden Duldung, und ich hegte einige Zweifel, ob Sie mir die gutwillig geben würden. Es lag mir also daran, ein Zwangsmittel gegen Sie in Händen zu haben, und eine merkwürdige glückliche Ahnung führte mich in das französische Nest, wo Don Azevedo Gusmann begraben liegt."

„Sie wollen mich zu irgend einer schändlichen Intrigue mißbrauchen," rief Pauline empört. „Dazu biete ich nie und nimmer die Hand!"

„Was denken Sie denn!" fragte Lundby lachend. „Sie halten mich für einen melodramatischen Bösewicht der alten Schule, wie es scheint. Bitte, geben Sie doch diesen ganz abgeschmackten Irrtum auf. Glauben Sie denn, daß ich so thöricht sein würde, mich durch meine Aufrichtigkeit vollständig in Ihre Hände zu liefern, wenn ich solche entsetzlichen Schlechtigkeiten, wie Sie vermuten, beabsichtigte?"

„Was verlangen Sie denn nur mir?"

„Weiter nichts, als daß Sie offene Feindseligkeiten gegen mich vermeiden, wenn Sie an den Absichten, die ich verfolge, keinen Gefallen finden sollten."

„Ihre Absichten können unmöglich gut sein, wenn Sie selbst von vornherein annehmen, daß ich sie bekämpfen werde."

„Welcher Art diese Absichten sind, werden Sie zu früh genug erfahren und dann sehen, daß Sie vielleicht Ihr Mißfallen, aber gewiß nicht die sittliche Entrüstung verdienen, womit Sie mich soeben beehrt haben."

„Und was soll ich Ihnen versprechen?"

„Vor der Hand gar nichts. Einstweilen genügt es mir, daß Sie genau wissen, was für Sie auf dem Spiele steht, wenn Sie mir entgegentreten."

Noch einmal raffte sich Frau Pauline zu einem schwachen Widerstandsversuche auf. „Die Geschichte von St. Jean-Pied-de-Port klingt wie eine Fabel," sagte sie. „Wenn sie überhaupt wahr ist, wird der einfache Zusammenhang der sein, daß der Steinmetz oder sein Auftraggeber sich in den Datum geirrt hat."

„In der That ein sehr naheliegender Gedanke!" erwiderte Lundby mit leichtem Spott. „Und ich muß mir selbst die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er auch mir gekommen ist. Um mich über diesen Punkt zu beruhigen, machte ich einen Besuch auf der Mairie, um Erkundigungen einzuziehen. Und da ergab sich denn folgender, allerdings auch sehr einfacher Zusammenhang. Dabei dürfen Sie nicht vergessen, daß der Maire eines so kleinen Nestes, namentlich in Frankreich, nicht viel besser als ein Bauer ist."

„Das ist eine Einleitung, die neugierig macht," spöttelte Pauline.

Lundby zuckte die Achseln und fuhr gleichmütig fort: „Im dortigen Spital lagen zwei schwer verwundete carlistische Offiziere; der eine von ihnen, eben Ihr Herr Gemahl, hatte das Ersuchen gestellt, im Falle seines Todes Ihnen den Totenschein zu übersenden. Als daher der Arzt seinen Tod anmeldete und beglaubigte, nahm der Maire sofort die Urkunde auf und übersandte sie Ihnen. Unglücklicherweise hatte sich aber der Doktor geirrt; nicht Herr Azevedo, sondern sein Kamerad war gestorben, und der brave Medikus war, als er den Schein nach den Eingangsbüchern des Spitals ausschrieb, auf eine falsche Nummer — ich weiß nicht mehr, ob auf die nächtvorhergehende oder auf die nachfolgende — geraten. Der gute Don wurde unter dem Namen ihres Gatten beerdigt, und der Irrtum wurde erst endeckt, als viel später der Maire die Nachricht bekam, es sei wieder ein carlistischer Offizier des gleichen Namens gestorben. Das fiel dem guten Manne denn doch auf, und er stellte Ermittelungen an, die dann den zwar sonderbaren, aber an sich nicht gerade unbegreiflichen Thatbestand ans Licht brachten. Nun wäre es freilich seine Pflicht gewesen, Ihnen davon Meldung zu machen, aber er dachte bei sich — es war eben kein deutscher Beamter, sondern ein französischer Bauer —, der Mann wäre ja doch nun einmal tot, es wäre also unnötig, Sie noch einmal zu beheiligen."

„Und dann ließ er meinem Manne den Grabstein setzen?" fragte die Witwe. „Gehen Sie doch, Herr Lundby, das klingt denn doch . . . ."

„Sehr unwahrscheinlich, meinen Sie? Gewiß. Aber so ist es auch nicht. Der Grabstein wurde nicht vom Bürgermeister, sondern auf Geheiß des Don Carlos gesetzt, der alle Gräber seiner Offiziere in den französischen Grenzstädten auf gleiche Weise geehrt hat. Das gereicht dem Manne zum Lobe, obgleich es in Ihrem Falle von unangenehmen Folgen gewesen ist. Aber das konnte er nicht voraussehen."

Herr Lundby zog seine Uhr. „Ich bedauere, daß ich diese Unterredung nicht verlängern kann, gnädige Frau," sagte er, und seine verbindliche Manier hatte nicht den leisesten Beigeschmack von Ironie mehr. „Es wäre mir sehr lieb gewesen, Ihre Fräulein Töchter kennen zu lernen, aber ich muß zum Bahnhof. In Thirlwall werden wir uns wiedersehen und hoffentlich dann gute Freunde werden. Das ist, glauben Sie mir, mein sehnlichster Wunsch, und ich hoffe, Sie überzeugt zu haben, daß es auch in Ihrem Interesse liegt, diesem Wunsche entgegenzukommen."

Er reichte ihr mit fragendem Lächeln die Hand, und Pauline wagte nicht, die einem Versprechen gleichkommende symbolische Handlung abzulehnen.

Als Lundby fort war, warf sich Pauline auf ihr Sofa und preßte die Hände an die Schläfen. Hatte sie recht gethan, Geheimhaltung einer Thatsache zu fordern, die geeignet war, Herrn Scudamores Pläne zu beeinflussen? Sie dachte an ihre beiden Töchter und an das frühere Verhalten ihres Schwiegervaters, und die Antwort wurde ihr nicht schwer.

# Brautleute

erhalten
bei Einkauf ihrer Aussteuer
in
**Glas-, Kristall-, Porzellan-, Steingut-, Solinger Stahl-, Eisen-, Korb-, Galanterie- und Luxuswaren**
bei reeller und billigster Bedienung

**10% Rabatt.**

**Robert Bahn,**
Haupt-Geschäft:
Graf Adolf- und Oststrasen-Ecke.
Filialen:
Herzog- und Friedrichsstrasen-Ecke.
Markt, Flinger- und Bergerstrasen-Ecke.

NB. Große Auswahl in Tisch- u. Hängelampen, Ampeln und Kronleuchtern mit besten Brennern versehen. — Sämtliche Waren sind schlicht aufgezeichnet in meinen 20 Schaufenstern ausgestellt, und wolle sich ein jeder von der Billigkeit und guten Qualität der Waren überzeugen. 95

---

Auf vielseitigen Wunsch eröffne ich am **Sonntag, 29. Oktober, morgens 11 Uhr,** in meiner Wohnung **Wehrhahn 20, 1. Etage, Düsseldorf,** einen **neuen**

## Kursus im prakt. Zeichnen und Rechnen

**für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede, Brückenbau und Eisen-Konstruktionen.**

Durch meine langjährigen praktischen und theoretischen Erfahrungen bin ich vollständig im Stande, einen jeden (selbst ohne Vorkenntnisse) in kurzer Zeit als **Vorzeichner,** (Meister, Monteur; auszubilden und leiste ich für sicheren Erfolg volle Garantie.

**Die von mir unterrichteten Schüler bekleiden Stellen als: Obermeister, Meister, Monteur, Vorzeichner und dergl. und stehen hierüber prima Referenzen gern zu Diensten.**

Die Dauer eines Kursus beträgt 6—7 Monate. Honorar 5 M. pro Monat. Nach beendetem Kursus freier Stellennachweis.

Diejenigen, welche gesonnen sind, an dem Kursus teilzunehmen belieben ihre Anmeldungen baldigst bei mir zu machen, woselbst auch näheres einzusehen ist.

Hochachtungsvoll **Ang. Areus.**

Nebenbei bemerke ich noch, daß Vorstehendes von der Kriminal-Polizeibehörde zu Düsseldorf auf Wahrheit geprüft ist. 106

---

Photographisches Atelier
von
# P. H. Höltgen
19 Schwanenmarkt 19,
empfiehlt sich zur
**Anfertigung aller photographischen Arbeiten.**
**Specialität: Kinder-Aufnahmen.**
Preise:

| | | |
|---|---|---|
| 12 Visit von 6 M. an | 12 Cabinet von 20 M. an | 3 Cabinet von 8 M. an |
| 6 Visit von 4 M. an | 6 Cabinet von 12 M. an | 1 Cabinet von 4 M. an |

**Neueste Einrichtungen**
**für Blitz-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.**
Letztere werden nach jedem, auch schon ganz alten Bilde angefertigt.
Auch Sonntags ist das Geschäft zur Aufnahme geöffnet.
**Fernsprecher 2419.**

---

## Düsseldorfer Mieterverein.

Kostenlose Vermittelung von Wohnungen aller Art.
Angebote unter Angabe des Preises und der Größe an das Bureau **Steinstraße 1.** Daselbst Rat u. Auskunft in allen Wohnungsangelegenheiten, über Mietrecht, Rechtsschutz und eventuelle kostenlose Prozessführung für Mitglieder. Wochent. 5—8, Sonnt. 8—10 Uhr.

---

# Tafeläpfel

in prima Qualität angekommen und bitte ich um gefällige Besichtigung. 235

**J. Windmüller,**
Nordstraße 80. Hinterhaus.

---

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

**MEYERS VOLKSBÜCHER**

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 1300 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

10 Pfennig

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet.

*Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.*

---

# Medicinal-Cognac

**Marke: Excelsior per Fl. M. 3,—, ½ Fl. M. 1,60,**
**vorwährend unter amtl. Kontrolle des Staat. Nahrungsmittel Untersuchungsamtes zu Düsseldorf, empfiehlt als ein hervorragend Stärkungs- und Genußmittel, sowohl für Kranke und Reconvalescenten wie auch für Gesunde** 922

**S. Roesch, Weingroßhandlung,**
**Klosterstraße 22. Fernsprecher 830.**

Um Täuschungen vorzubeugen, trägt jede Flasche auf der Etiquett-Kapsel und Kork meine volle Firma, außerdem ist jeder Flasche der vielbegehrte Kontrolsembelung beigefügt.

**Niederlagen zu Originalpreisen bei den Herren:**
Franz Jos. Kraff, Germania-Drogerie, Schützenstraße 72, Anton Hilgers, Schadowstraße 88 (Telephon Nr. 1021), Carl Hoffmann, Thurmstr. 5 (Telephon 642), Aug. Muscke, Sternstraße 20, Jean Willen, Parkstraße 47, Gebr. Brück, Flatingerstraße 45, Gustav Dünnebier, Ostfriede 109, Gebr. Huntgeburth, Adler-Drogerie Derendorferstr. und Frankfurter-Str., Joseph Kamp, Marktstraße 2, H. Kürten, Rotenstraße 56, Jos. Schmitz jet. Mütze & Sohn Breitestr. 17, W. Holtschneider, Schloßstraße 12, B. Wirminghaus Linden- und Wendelstadtstr.-Ecke, Filiale: Gerresheim, Kölner- und Schulstr.-Ecke, G. Benningshoven in Gerresheim, Gust. Breitschaft in Rath, Heinrich Huntgeburth, Löwen-Drogerie, in Benrath, Johann Schaafhausen in Kaiserswerth, Hermann Rosenwehl in Hahn.

---

Bringe hierdurch mein
**Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft**
in empfehlende Erinnerung. 8358
**Jean van Moerbeeck,**
**Gerresheimerstraße 34 und 36.**
Telephon 2326.

---

## Für Schneider!

**Sammetkragen** (kein Velvet) von 50 Pfg. an, sowie sämtliche Futterstoffe, Zanella, Serge, Wollfutter, Kniepfe und Plakatstiefe zu bekannt billigen Preisen. 182

**Fr. P. Boes,**
**5 Mühlenstraße 5.**

---

## Pferde

**werden schnell und billig geschoren** mit der neuesten Patent-Schnell-Schermaschine, auch und außerhalb. Bestellungen nimmt entgegen
**G. Kordes,** Eickenbeckstraße 30.
Eventuell Postkarte. 176

---

Mach Du elegant erscheinen,
Daß mit Krebs-Wichs Deiner Schuh
Du's Dich freuen an den Beinen
Nahe ich Dir immer zu. 7905
Schwärze mit Krebs-Fett Deiner Schuh
Kasse Füße gieb's dann nicht,
Sor Erkältung hast Du Ruhe
Und nicht schnell das Leder bricht.

---

# Möbel.

**Billigste Bezugsquelle für sämtliche Möbel nur**
**Louisenstr. 25**
früher Auktionshalle Corneliusstr.
**C. Kennen, Auktionator.**
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. 166

---

Dr. Thompson's
**SEIFENPULVER**
gibt blendend weisse Wäsche.
Unübertreffliches
**Wasch- und Bleichmittel.**
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
u. Schutzmarke SCHWAN.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

---

Petersburger
**Gummischuhe.**
**Paul Schmidt,**
Spezial-Gummischuhhaus,
Flingerstr. 26. Tel. 2167.

---

**36 Mk.** kostet ein vollständiges Bettgestell mit Stoff, 20 Mk. wenn vom Bettzeug Stoff dazu geliefert, Paletot zu 30 Mk., unter Garantie für guten Sitz und Farbe. Zimmermann, Kirchfeldstr. 61. NB. Bestellung per Postk. wird prompt erledigt. 8826

---

# Lohkuchen

**en gros & detail** wird
liefert prompt und billig
**W. Schlüter,** Bahnstraße 35.

---

**Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
(zwei Betten) an zwei bessere Herren zu vermieten. Bastionstr. 5.

---

**Keinen Bruch mehr!**
**2000 Mark Belohnung**
demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.** Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
**Pharmaceutische Bureau,**
**Valkenburg (L.), Holland.**
Da Ausland — Doppelporto. 8?

---

**Patente**
besorgt und verwertet gut und schnell
**B. Reichhold,** Ingenieur,
Düsseldorf, Schadowstr. 84.
Centrale Berlin, Louisenstr. 24.

---

**Fetter Speck,**
eigene Schlachtung,
**5 Pfd. zu 3 Mk.,**
**größere Posten billiger.** 146
**Louis Horsthemke,**
**Alexanderplatz 10—12.**

---

**Donatus-Briketts,**
unverkannt beste Marke. Normal-Briketts, 100 Stück ca. 1 Centner schwer 80 Pfg. Kleine Briketts 1000 Stück 5 M. Franco Haus. Bei Mehrabnahme billigst. 81
**Balth. Köpp. Kreuzstr. 44.**

---

**Uhren.**
Silb. Herren-Uhr nur 8,90
Prima Nickel-Wecker 2,90
Regulateure 15,—
Sämtliche Uhren werden, gut abgezogen, mit mehrjähriger Garantie geliefert.
Spezial-Uhrenhandlung
**Rich. Gebauer,**
Friedrichsstr. 33. 194

---

**Ankauf**
von Kleidern, Militär-Effekten etc.
**Jos. Mergenthal,** Wallstraße 11.
NB. Schriftl. Bestellungen werden prompt erledigt. 9847


## 9. Ziehung der 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Nachdr. verboten.)

(Nur 20. Oktober bis 11. November 1899.) Für die Gewinne über 120 M. sind der betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Am 20. Oktober 1899, vormittags.

99 [1000] 192 264 [1000] 443 [1000] 698 [1000] 718 24 893 949 90 99 1069 124 [2000] 314 70 633 78 887 [2000] 63 [1000] 86 186 419 790 [3000] 4024 [1000] 41 [1000] 68 [1000] 85 150 216 83 430 82 524 [1000] 4254 [1000] 425 710 [1000] 869 902 [1000] 5070 [1000] 275 [1000] 438 511 [1000] 30 671 808 55 923 [1000] 41 6106 [1000] 326 63 770 [1000] 7 [1000] 7300 [1000] 422 [1000] 726 822 920 61 8113 76 811 85 449 51 547 621 79 724 [1000] 9 [1000] 9126 [1000] 48 [1000] 433 719 94.

(9000) 276 760 96 457 558 801 99 11291 534 695 746 95 927 90 12010 [1000] 210 24 82 466 95 504 94 621 773 916 13041 [1000] 315 25 [2000] 441 64 84 87 [3000] 716 848 93 14142 44 [3000] 229 [1000] 88 [2000] 15270 [1000] 108 [3000] [1000] [1000] 551 710 815 65 [2000] 86 16049 [3000] 169 85 231 41 449 749 [2000] 87 [1000] 17026 [1000] 1000 [2000] 90 436 549 [2000] 70 [1000] 71 [1000] 892 954 18237 447 88 757 19000 [1000] 157 [2000] 82 648 872 [2000] 95 925 34 [2000] 976.

20019 135 342 [3000] 46 455 586 995 994 [2000] 21149 202 410 [3000] 642 [1000] 48 66 074 90 [2000] 71 250 68 [3000] 541 638 [2000] 745 84 [3000] 22031 [1000] 417 78 [2000] 923 [1000] 23 [1000] 24 [1000] 525 [2000] 24159 121 81 229 50 429 924 47. 25218 321 466 [1000] 26 91 504 618 [1000] 28 96 [2000] 202 [1000] 403 [1000] 70 [1000] 907 27116 312 [1000] 47 [1000] 80 [2000] 28 [1000] 717 [1000] 84 [3000] 29064 128 287 409 [1000] 1 [3000] 513 29 769 848 [2000] 66.

30012 [1000] 286 [2000] 322 31096 201 [1000] 464 81 578 707 24 [1000] 32 [1000] 33 [1000] 635 [2000] 34 33165 [1000] 840 [2000] 49 37 85 87 111 49 76 823 27 905 34002 24 124 298 357 65 92 821 75 35 [2000] 161 [2000] 449 505 [2000] 90 [1000] 740 90 871 [1000] 988 [2000] 36 [1000] 805 96 37000 [1000] 40 74 [2000] 1000 [1000] 62 73 537 709 997 38843 105 31 53 [3000] 212 521 749 39072 235 65 88 430 [3000] 749.

40 [1000] 84 [2000] 94 [2000] 41092 212 23 [3000] 612 17 57 639 926 42659 107 9 29 271 586 621 45 851 43001 65 70 100 78 292 [3000] 707 [2000] 44094 [2000] 414 15 977 45318 69 644 [2000] 47 [2000] 46 [1000] 47 [1000] 48 [1000] 49 [1000] 50 [1000] 51 [1000] 52 [1000] 53 [1000] 54 [1000] 55 [1000] 56 [1000] 57 [1000] 58 [1000] 59 [1000] 60 [1000] 61 [1000] 62 [1000] 63 [1000] 64 [1000] 65 [1000]